



4. Fastensonntag - Laetare

Tagesgebet

Herr, unser Gott,
du hast in deinem Sohn
alle Menschen auf wunderbare Weise
mit dir versöhnt.
Gib uns einen hochherzigen Glauben,
damit wir mit froher Hingabe dem Osterfest
entgegen gehen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren
Bruder und Herrn. Amen.

(Altarraum St. Aloysius Nortrup)

DAS EVANGELIUM NACH JOHANNES

Die Heilung des Blindgeborenen: 9,1–41

Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde?

Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.

Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte. Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen.

Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.

Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich.

Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen.

Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet.

Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht?

Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen!

Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst!

Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet?

Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?

Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.

Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinaus gestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden.

Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

Jesus Christus ist das wahre Licht

Wasser - Licht - Leben! Mit diesen Begriffen können wir die Evangelien des 3., 4. und 5. Fastensonntags zusammenfassen. Und diese Begriffe können uns gerade in diesen Tagen, die in besonderer Weise von der Corona-Pandemie geprägt und für jede und jeden von uns so ganz anders empfunden werden, von besonderer Bedeutung sein. Das Wort Gottes, das wir in diesen Evangelien hören dürfen, will denen, die sich eigentlich auf die Taufe in der Osternacht vorbereiten, aber auch uns Getauften, die wir normalerweise in der Feier der Osternacht unsere Taufversprechen erneuern würden, zu einer vertieften persönlichen Beziehung zu Jesus Christus verhelfen.

Er, der menschengewordene Sohn Gottes, der seine Lebenshingabe für uns bis zum Tod am Kreuz vollzieht, will für uns das lebendige Wasser sein, das ewiges Leben schenkt. Er will für uns das wahre Licht sein, das die Finsternis des Todes hinweg nimmt. Er will für uns das unvergängliche Leben sein, das er jedem schenkt, der an ihn glaubt. **Wasser - Licht - Leben!** Jesus Christus lädt uns zur Umkehr ein, das heißt, ihn von neuem aufzunehmen und so zu österlichen Menschen zu werden.

Jesus vollzieht die Einladung an diesem 4. Fastensonntag im Zeichen des Lichts. Die dramatische Erzählung von der Heilung des Blindgeborenen läuft auf eine Entscheidung hinaus. Wer bekennt, dass er das Licht seines Lebens und Glaubens Christus verdankt, der kommt zum ewigen Licht. Wer aber glaubt, allein aus sich heraus und mit den eigenen Kräften das Leben zu sehen und zu meistern, der ist blind und der wird es auch endgültig bleiben. Und diese Tatsache, dass wir eben nicht alles aus uns heraus vollbringen und machen können, wer kann sie in diesen Tagen leugnen?

Deshalb sagt Jesus zu den Pharisäern: „Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde“. Anders dagegen bei dem Blindgeborenen. Er wandelt sich in einen ganz und gar gläubenden Menschen. Er gehorcht zunächst, ohne wirklich zu verstehen: Geh, wasch dich. Und der Mann ging fort und wusch sich. Dann akzeptiert er die Heilung, ohne zu wissen, wer diese vollbracht hat. Und schließlich bekennt er trotz der Furcht seiner Eltern vor den Pharisäern: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann ... Wollt auch ihr seine Jünger werden?“ Und als Jesus sich ihm offenbart, ist er bereit.

Jesus zu begegnen und ihn im Glauben anzubeten: „Ich glaube, Herr!“ Wie schön wäre es, wenn wir, jede und jeder Einzelne, dieses Bekenntnis sprechen könnten und auch sprechen, vielleicht oder gerade auch in diesen dunklen Tagen.

